

Gerhard Hetzer und Anke Sczesny (Hg.)

Hungersnot und territoriale Vielfalt

Die Hungerkrise um 1770/72:
Abläufe, Folgen, Erinnerung

Veröffentlichungen
der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft

464 Seiten, 50 Abbildungen, 7 Tabellen
Format 16 x 23 cm, Hardcover
ISBN 978-3-949257-23-0
Friedberg 2025

34,80 Euro



Im Sommer 1770 ließ anhaltend kaltes und regnerisches Wetter in Mitteleuropa eine dürftige Getreideernte, also teure und hungrige Zeiten befürchten. Seit Ende Juni 1770 war weithin über Wochen hinweg ein Komet sichtbar – für die Freunde der Astronomie Anlass, ihre Beobachtungen auszutauschen, und für viele, die um ihre Nahrung bangten, eine Drohung, gegen die nur Beten half.

Der vorliegende Aufsatzband ordnet die Geschehnisse der folgenden Notzeit in weltweite Krisen ein und beschreibt die Bemühungen vor Ort, dem Hunger und dessen begleitende Krankheiten entgegenzuwirken.

Das Fenster zum Zeitabschnitt von 1770 bis 1772 erlaubt auch den Blick auf die Jahrzehnte davor und danach. Man kann das Brennglas auf die Probleme der damaligen Gegenwart richten, und man erhält einen Eindruck davon, wie sich Wandlungen im Geistesleben vollzogen und politische Umwälzungen vorbereiteten.

Bestellungen und Kontakt:

Likias Verlag

Pius-Häusler-Straße 14 • D-86316 Friedberg
Telefon 0821-58 94 72 68 • Telefax 0821-58 94 72 69 • E-Mail info@likias.de
oder direkt auf unserer Homepage: www.likias.de

Inhalt

Vorbemerkung 9
Gerhard Hetzer und Anke Sczesny

Ursachen – Verlauf – Folgen

Die europäische Hungerkrise 1770–1772 13
 Klima, Kultur, Katastrophe
Dominik Collet

Die Hungerkrise von 1770 als globales Ereignis 39
Wolfgang Behringer

Wahrnehmungen der Hungerkrise in der periodischen Publizistik Augsburgs 101
Regina Dauser

Wissensproduktion als Bewältigungsstrategie? 125
 Agrarreformerische Gestaltungsspielräume in der Republik Bern in der Krise um 1770
Lisa Kolb

Hunger und Landwirtschaft 141
 Zusammenhänge an drei regionalen Fallbeispielen aus dem 16. bis zum 19. Jahrhundert: Mittelamerika, Oberschwaben, Irland
Frank Göttmann

Augsburg hungert 179
 Städtisches Agieren in der Hungersnot von 1770/72
Anke Sczesny

Mit Bürokratie gegen Hunger 199
 Über Krisenreaktionen im Schwäbischen Reichskreis
Rainald Becker

Hungerkrise, Reform und politische Krise im Frankreich der 1770er Jahre 219
Lothar Schilling

Administratives Handeln

Aus landesväterlicher Obsorge 247
 Kurbayerns Krisenmanagement in der Hungerkrise 1770–1773
Sabrina Hennig

Der gesperrte *liberum comeatum* 259
 Die Reichsstadt Dinkelsbühl in den Anfängen der Hungerkrise 1770–1772
Maximilian Mattausch

Am schrecklichsten war aber der Hagel 281
 Wie man in der Reichsstadt Memmingen auf Unwetter, Getreidemangel und Hungersnot von 1768 bis 1772 reagierte
Christoph Engelhard

Der Hunger kommt schnell wie die Post 301
 Krisenkommunikation im Fürststift Kempten während der Teuerung 1770/71
Wolfgang Petz

Die Hungerkrise 1770–1772 in der Markgrafschaft Burgau 321
 Phänomene, Wahrnehmungen und Reaktionen
Raphael Gerhardt

Wege durch die Hungerkrise in den Fuggerherrschaften Babenhausen und Mickhausen 347
Stefan Birkle und Sarah Schmid

Das Hochstift Augsburg in der Hungerkrise 1770–73 381
 Obrigkeitliche Maßnahmen und lokales Handeln am Beispiel Bobingens
Thomas Schiegg

Nachwirken

Der Bruch um 1770: Hungerkrise und Autonomieästhetik 413
Roman Widder

Der Blick über die Schulter Vom Nachwirken einer Krisenerfahrung 437
Gerhard Hetzer



Anderken einer Bäuerin in Dornwang (heute Landkreis Dingolfing-Landau) an das Brot des Hungerjahres 1772. Museum Dingolfing, Inv.Nr. 37.

Die europäische Hungerkrise 1770–1772

Klima, Kultur, Katastrophe

Dominik Collet

Als Cormac Ó Gráda vor 15 Jahren seine vielgelesene »Kurze Geschichte der Hungersnöte« veröffentlichte, konnte er dieses traurige Kapitel der Menschheitsgeschichte noch selbstsicher für beendet erklären. In Zukunft seien allenfalls noch lokale, menschengemachte Mangellagen zu erwarten, etwa in Verbindung mit Kriegen.¹ Heute ist diese Sicherheit verfliegen. Die Zahl der weltweit hungernden Menschen ist zuletzt erstmals seit Jahrzehnten wieder scharf gestiegen. Und auch die Annahme, dass zukünftige Nahrungskrisen allein durch soziale Konflikte verursacht würden und nicht mehr durch Naturextreme, gerät in Zeiten des abrupten Klimawandels immer mehr ins Wanken. Das IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) sagt mittlerweile mit »hoher Sicherheit« eine Rückkehr überregionaler Missernten voraus. In Verbindung mit dem steigenden Ausmaß sozialer Ungleichheit prognostizieren sie erneute Nahrungskrisen.² Geschichte ist die Bedrohung durch den Hunger daher nur aus der Perspektive des privilegierten Westens. Und selbst in den entwickelten Gesellschaften gehören lange Schlangen vor Tafeln und »food banks« sowie steigende Lebensmittelpreise wieder zum Alltag.³

Diese charakteristische Verflechtung von klimatischen und gesellschaftlichen Faktoren prägte auch die Hungerkrisen der Vergangenheit. Die Menschen trafen damals eine »doppelte Katastrophe«, bei der Extremwetterlagen einerseits und soziale Ungleichheit andererseits zusammenwirkten.⁴ Angesichts der aktuellen Gefährdungslagen hat

1 Ó GRÁDA, Cormac: *Famine. A Short History*, Princeton 2009, S. 2.
 2 Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), Sixth Assessment Report, Fact Sheet Food and Water, Climate Change Impacts and Risks, Oktober 2022, https://www.ipcc.ch/report/ar6/downloads/outreach/IPCC_AR6_WGII_FactSheet_FoodAndWater.pdf [9.1.2023].
 3 The Food and Agriculture Organisation of the United Nations (FAO): *The State of Food Security and Nutrition in the World 2022. Repurposing Food and Agricultural Policies to Make Healthy Diets More Affordable*, Rome 2022. Der Sachstandsbericht verzeichnet u. a. einen dramatischen Anstieg hungernder Menschen von 678 auf 828 Millionen Menschen global zwischen 2019 und 2021.
 4 COLLET, Dominik: *Die Doppelte Katastrophe. Klima und Kultur in der europäischen Hungerkrise 1770–1772* (Umwelt und Gesellschaft 18), Göttingen 2019.

Anke Sczesny

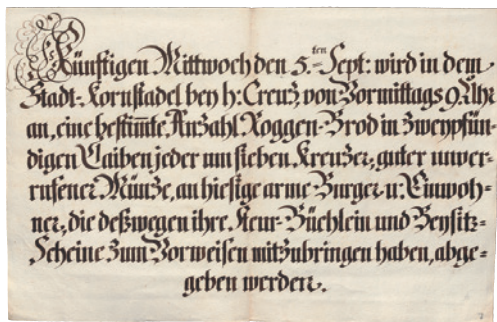


Abb. 2 Ankündigung der Abgabe von Brot an Bedürftige im städtischen Kornstadel bei Heilig Kreuz.

als in der Stadt, wo aber von hier aus ohnmöglich abgeholfen werden konnte, anderer Vortheilhaftigkeiten nicht zu gedenken. Man mußte bey diesen Gelegenheiten oft hart seyn und ich sorgte selbst, daß ich zuweilen zu weit gegangen, wann mich der Ungestüm und Zudringlichkeit unmuthig machten. Allein diese waren zu groß, um dabey immer gelassen bleiben zu können.³⁹ Neben dieser resignativen Selbstkritik geißelt von Stetten den unlauteren Handel mit fälschlich ergattertem Brot durch nicht von der Not betroffenen Bürger, die offensichtlich die Nahrungsmittel zu einem erhöhten Preis auf dem Land verkaufen. In den hier bearbeiteten Quellen gibt es keine weiteren Hinweise auf Betrug oder Unterschleif im Getreidehandel, doch dürfte man nicht ganz falsch vermuten, wenn es eine Art Schwarzhandel mit diesem Grundnahrungsmittel gegeben hat.⁴⁰ Immerhin: Bäcker, die nicht ehrenhaft handelten, endeten in Augsburger Stadtgraben wie der Bäcker von Leitershofen (Abb. 3). Er wurde an den Schnellgäulen geschupft [...] und daß schlechte brod an Halß gehengt.⁴¹

39 RAIKAV/STETTEN von (Bearb.): Paul von Stetten (Anm. 20), S. 54.
 40 Dazu müssten die Rats- und Gerichtsprotokolle gesichtet werden, was über den Ansatz dieses Beitrages hinausgeht.
 41 StadtA Augsburg, Aus dem Tagebuch des Johann Gottfried Franck. Nachlass Johann Gottfried Franck, ohne Nummer. Ich danke Frau Barbara Rajkay ganz herzlich für den Hinweis auf diese Abbildung und Quelle!

188

Augsburg hungert



Abb. 3 Der Bäcker von Leitershofen wird aufgrund unehrenhaften Verhaltens im Stadtgraben versenkt.

189

Raphael Gerhardt

Handeln zusammenhängend nachzuvollziehen.¹³ Deshalb ist der Rückgriff auf komplementäre Überlieferungsstränge – im vorliegenden Beitrag diejenigen des Reichsstifts Wettenhausen im Staatsarchiv Augsburg, der Fugger im Fuggerarchiv Dillingen und der Städte Ulm, Günzburg und Burgau in den jeweiligen Stadtarchiven – unabdingbar und birgt noch großes Potenzial für weitere Studien.

Phänomene

Sterblichkeit

Zu Beginn wird der Blick auf Zahlen gerichtet – genauer gesagt in die Kirchenbücher der Pfarreien, zu welchen die Orte mit österreichischem Immediatbesitz innerhalb der Markgrafschaft Burgau gehörten.¹⁴ Die signifikanten Ausschläge der Sterbe- und Geburtenziffern lassen unmittelbar erkennen, dass 1771 und 1772 die schlimmsten Krisenjahre waren. In Günzburg starben in diesen beiden Jahren 547 Personen. Zieht man die Säuglinge ab, die in der Bevölkerungszählung nicht erfasst wurden, dann waren dies immer noch über 10 Prozent der Bevölkerung.¹⁵ Auch in Großkötz und Burgau zeigen sich in diesen Jahren bei den Sterbeziffern Ausreißer nach oben. Auffällig sind die starken lokalen Unterschiede: In Krumbach sind von 1771 bis 1774 erhöhte Sterbeziffern zu verzeichnen, während in Bubesheim nahe Günzburg nur 1772 eine deutlich erhöhte Sterbeziffer festzustellen ist [Abb. 1]. Diese Beobachtung korrespondiert mit der Zahl der Taufen, wenngleich die Ausschläge weniger deutlich ausfallen: In Bubesheim und Günzburg ist diese ebenfalls nur im Jahr 1772 auffallend niedrig, während in Burgau von 1771 bis 1773 niedrigere Taufzahlen vermerkt sind und in Krumbach gar von 1771 bis 1775 [Abb. 2].

Deuten die starken, aber kürzer anhaltenden Ausreißer vermutlich auf grassierende Krankheiten hin, die mit der Hungersnot einhergingen, so lassen sich die länger anhaltenden Krisensymptome vielleicht als Zeichen einer insgesamt prekäreren Versorgungssituation deuten. Dies müsste mittels ortsspezifischer Detailstudien überprüft

13 JAROSCHKA, Walter: Das Schicksal der Archivbestände Vorderösterreichs und ihre Überlieferung in Bayern, in: MAIER, Hans/Preuss, Volker (Hg.): Vorderösterreich in der Frühen Neuzeit, Sigmaringen 1989, S. 395–419; HAAGENWÜLLER, Martina/STREUB, Peter: Vorderösterreichische Regierung und Kammer 1753–1805. Oberämter Günzburg und Rothenfels (Bayerische Archivinventare 52), München 2004, S. 21–27.
 14 Untersucht wurden die Pfarreien Bubesheim, Burgau, Eitenbeuren, Großkötz, Günzburg, Hochwang, Krumbach, Oberwaldbach, Scheppach und Welden. Die Angaben für Scheppach sind aufgrund des lückenhaften Sterbeprotokolls unvollständig, lassen aber dennoch eine Tendenz erkennen. Die Matrikelbücher sind online zugänglich: <https://data.matricula-online.eu/de/deutschland/augsburg/> [22.11.2023].
 15 StadtAGZ, 5.663, Seelenbeschriebe 1764–1776: 1768: 2.202 Seelen, 1770: 2.191 Seelen, 1772: 2.163 Seelen, 1775: 2.279 Seelen.

324

Die Hungerkrisen 1770–1772 in der Markgrafschaft Burgau

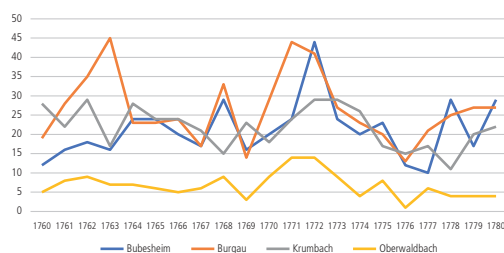


Abb. 1 Sterbefälle in den Pfarreien Bubesheim, Burgau, Krumbach und Oberwaldbach 1760–1780. Die Sterbezahlen wurden aus den Pfarrematrikeln ermittelt. Unklare Erfassungsgrundsätze (z. B. ob Säuglinge mitgezählt wurden oder nicht) sowie möglicherweise unvollständige, mit zeitlichem Abstand verfasste Aufzeichnungen der Pfarrer schränken die Aussagekraft ein, lassen aber dennoch Tendenzen erkennen.

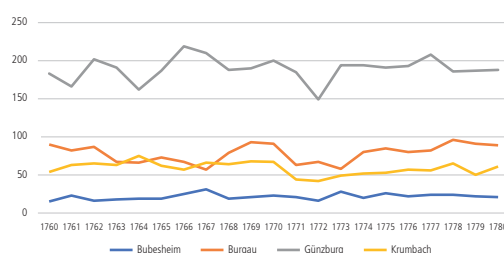


Abb. 2 Taufen in den Pfarreien Bubesheim, Burgau, Günzburg und Krumbach 1760–1780. Die Taufzahlen wurden aus den Pfarrematrikeln ermittelt. Aufgrund der Übersichtlichkeit wurden nur die im Text angesprochenen Pfarreien in die Tabelle aufgenommen.

325